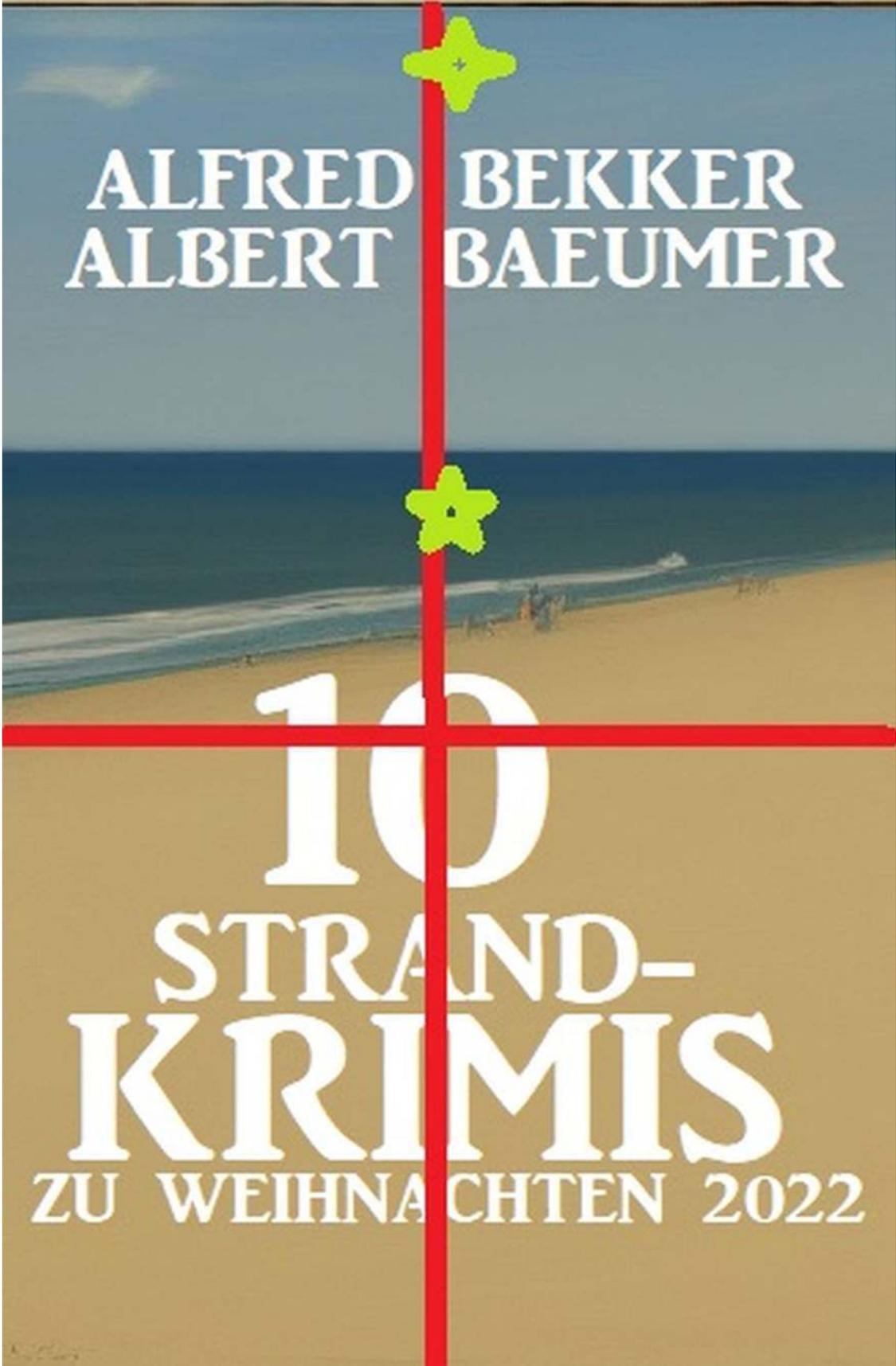


ALFRED BEKKER
ALBERT BAEUMER

10
STRAND-
KRIMIS
ZU WEIHNACHTEN 2022



ALFRED BEKKER
ALBERT BAEUMER

10
STRAND-
KRIMIS
ZU WEIHNACHTEN 2022

ALFRED BEKKER, ALBERT BAEUMER

10 Strandkrimis zu
Weihnachten 2022

UUID: 9241d704-b91d-47ed-8206-a6ce5d68860a

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<https://writeapp.io>) erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

10 Strandkrimis zu Weihnachten 2022

Copyright

Alfred Bekker: Feuer und Flamme

Alfred Bekker: Tot und blond

Alfred Bekker: Die schlesische Zeitmaschine

Alfred Bekker: Maulwurfjagd

Mercator, Mord und Möhren

Rügen, Ranen, Rachedurst

Kaffee, Kunst und Kaviar

Kommissar Jörgensen und der Mörder ohne Obdach

Kommissar Jörgensen und der Springseilmörder

Kommissar Jörgensen und der Mann mit dem halben
Ohr

10 STRANDKRIMIS ZU WEIHNACHTEN 2022

Alfred Bekker, Albert Baeumer

Krimis der Sonderklasse - hart, actionreich und überraschend in der Auflösung. Ermittler auf den Spuren skrupelloser Verbrecher. Spannende Romane in einem Buch: Ideal als Urlaubslektüre.

Dieses Buch enthält folgende Krimis:

Alfred Bekker: Feuer und Flamme

Alfred Bekker: Tot und blond

Alfred Bekker: Die schlesische Zeitmaschine

Alfred Bekker: Maulwurfjagd

Alfred Bekker/Albert Baeumer: Mercator, Mord und Möhren

Alfred Bekker/Albert Baeumer: Rügen, Ranen,
Rahedurst

Alfred Bekker/Albert Baeumer: Kaffee, unst und Kaviar
Kommissar Jörgensen und der Mörder ohne Obdach
Kommissar Jörgensen und der Springseilmörder
Kommissar Jörgensen und der Mann mit dem halben
Ohr

*Was hat eine Möhre mit dem Rätsel um den Mercator-Stein
in der Gemeinde Gangelt zu tun, wo vor fast 500 Jahren einst
der Kartograph Gerhard Mercator einen Längen- und und
einen Breitengrad sich kreuzen ließ? Und warum sterben
plötzlich in Gangelt Menschen eines unnatürlichen Todes?*

Reporter Georg Schmitz ermittelt

COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author /

© dieser Ausgabe 2022 by
AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen

COVER: A.PANADERO

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags!

Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

.

ALFRED BEKKER: FEUER UND FLAMME

*Als eine Papierfabrik in Flammen aufgeht, muss Bount
Reiniger einen Mörder stoppen...*

1

Hundegebell drang von Ferne durch die Finsternis der Nacht, während der Maskierte den Kragen seiner Lederjacke hochschlug und einen Augenblick lang zurückblickte. Er sah die Flammen emporzüngeln, sah, wie sie sich Stück für Stück weiterfraßen. Der Mann hielt einen Moment inne und bewegte sich einen Schritt weiter. In der Rechten hielt er noch den leeren Benzinkanister, den er jetzt mit einer kraftvollen Bewegung davon schleuderte.

Eine volle Sekunde noch gönnte er sich den Anblick der gierig leckenden Flammen, dann drangen Stimmen an sein Ohr, und das hieß, dass er sich jetzt beeilen musste. Es waren nicht mehr als ein paar unverständliche Wortfetzen. Scheinwerfer gingen an und der Maskierte rannte in Richtung des Zauns, der das Fabrikgelände umgab. Er war nur ein mittelmäßiger Läufer, aber das reichte in diesem Fall vollkommen aus. Er würde es schaffen.

Wenig später fand er das Loch, das er sich zuvor mit Hilfe einer langen Stahlzange geöffnet hatte und durch das er auf das Gelände gelangt war. Die Stimmen in seinem Rücken wurden lauter. Er fluchte, als ein

Drahtende ihm die Jacke aufriss. Dann war er endlich durch und rannte die wenigen Meter bis zu zum Wagen.

Der Maskierte riss eine Tür auf und sprang hinein. Nur einen Sekundenbruchteil später startete der Wagen. Die Reifen drehten durch und dann jagte er in die Dunkelheit hinein. Der Maskierte atmete auf. Die Stimmen und das Hundegebell verloren sich nach und nach. Er nahm die Strumpfmaske vom Kopf, blickte kurz in den Rückspiegel und lächelte.

Anthony Jennings fühlte seinen Puls bis zum Hals hinauf schlagen, als er seinen Ferrari etwas zu abrupt stoppte. Er seufzte hörbar und fuhr sich mit der flachen Hand über das müde wirkende Gesicht. Der Tag war hart genug für ihn gewesen und nun auch das noch!

Nur ruhig bleiben!, dachte er. Da musst du verdammt noch mal durch! Irgendwo in seinem Hinterkopf hörte Jennings vage die Stimme seines Arztes, der ihm schon seit Jahren weniger Stress verordnet hatte.

Aber der hatte gut reden! Jennings holte ein Tablettenröhrchen aus seiner Jackentasche heraus und nahm zwei von den runden Dragees, die sich darin befanden. Unzerkaut und gezwungenermaßen ohne Wasser würgte er sie herunter und hoffte, dass sie die rasenden Kopfschmerzen vertreiben würden, die ihn schon den ganzen Tag über plagten. Genau genommen, seit die Post gekommen war und er jenen gewissen Brief bekommen hatte. Einen Brief, der aus Zeitungsschnipseln zusammengeklebt worden war und der alles andere als freundliche Glückwünsche zu seinem bevorstehenden sechzigsten Geburtstag enthielt!

Jennings öffnete die Tür des Ferraris und sein Blick glitt über das Fabrikgelände. Scheinwerfer hatten an diesem Ort die Nacht zum Tag gemacht. Er sah einen Streifenwagen der Polizei und dahinter einen Feuerwehrwagen.

Ein großer, breitschultriger Mann kam auf Jennings zugerannt. Es war Chuck Porter, einer der Nachtwächter. Als er seinen Boss erreichte, schnappte er erst einmal nach Luft.

"Was ist, Porter?"

"Alles unter Kontrolle", schnaufte der Mann.

"Am Telefon hörte sich das aber ziemlich dramatisch an!"

Porter nickte. "Es hätte auch ziemlich dramatisch werden können, Boss! Aber es ist noch einmal gutgegangen! Hauptsächlich, weil die Schweinerei früh genug entdeckt wurde!"

Jennings nickte. "Ist schon gut, Porter...", murmelte er.

"Dort drüben hat ein Wagen gewartet. Es ging alles sehr schnell."

"Sie haben nicht zufällig noch etwas erkennen können?"

Porter schüttelte den Kopf. "Nein."

"Nummernschild?"

"War nicht beleuchtet."

"Verdammt!"

"Der Kerl hat sich mit einer Zange ein Loch durch den Zaun gekniffen. Die Zange hat er zurückgelassen, aber ob

die uns weiterbringt, wage ich zu bezweifeln."

Jennings hob die Arme. "Na, das ist doch wenigstens etwas!" Porter schien weniger zuversichtlich. Er machte eine wegwerfende Handbewegung und meinte: "Allerweltsware, Boss. Bekommen Sie in jedem Heimwerkermarkt."

Ja, dachte Jennings. Und nach Fingerabdrücken brauchte die Polizei wohl gar nicht erst zu suchen. Wenn dieser verdammte Brandstifter nur einen Funken Verstand im Hirn hatte, dann hatte er Handschuhe getragen.

"Tut mir leid, Boss!", meinte Chuck Porter in einem Tonfall, als hätte er den Brand persönlich gelegt. Jennings trat zu ihm heran und klopfte ihm fast freundschaftlich auf die Schulter.

"Sie können ja nichts dafür", meinte er und ging an ihm vorbei.

Er sah einen weiteren Bekannten, der sich gerade in den Streifenwagen gesetzt hatte, um zu telefonieren. Es war ein Lieutenant von der Polizei in Paterson, New Jersey. Ein langer, schlaksiger Kerl, dessen Rückgrat eine bogenförmige Linie bildete, wenn er bequem stand.

Er hieß Blanfield und Jennings hatte ihn noch in unangenehmer Erinnerung, als er mit dem ersten Drohbrief bei ihm im Präsidium aufgetaucht war. Blanfield war total unfähig, jedenfalls war das Jennings' Meinung. Ein paar zusätzliche Streifenfahrten um die

Fabrik und vor seinem Wohnhaus, das war alles, was dieser Lieutenant in die Wege geleitet hatte. Jennings baute sich breitbeinig vor der offenen Tür des Streifenwagens auf, aus der Blanfields lange, dünne Beine herausragten.

"Ich hoffe, Sie finden endlich die Leute, die mich fertig machen wollen!", schimpfte er. "Bis jetzt haben Ihre Ermittlungen ja nicht besonders weit geführt!"

Blanfield kam aus dem Wagen heraus und blickte auf Jennings herab. Der Lieutenant verzog das Gesicht, als er erwiderte: "Ich mag Leute nicht, die davon ausgehen, dass sie allein auf der Welt sind! Meine Männer fahren verstärkt vor Ihrem Haus und Ihrer Fabrik Streife. Was wollen Sie noch?" Er schüttelte verständnislos den Kopf. "Ich mag Leute nicht, die nur, weil sie Geld haben, glauben, dass man sie überall so behandeln müsste, als wären sie allein auf der Welt!"

Anthony Jennings wirkte sehr ärgerlich. In seinen Augen blitzte es angriffslustig und die Ader an seinem Hals schwoll dick an. "Und ich mag Leute nicht, die von meinen Steuern bezahlt werden und nichts dafür leisten!", knurrte er dann zurück.

Blanfield schien einen Augenblick zu überlegen, ob er in gleicher Münze zurückzahlen sollte, entschied sich dann aber dagegen. "Ich verstehe Ihren Ärger, aber lassen Sie ihn gefälligst an jemand anderem aus! Überlegen Sie

besser mal, wer aus Ihrem ach so feinen Bekanntenkreis vielleicht seine guten Umgangsformen vergessen hat!"

In Jennings' Augen blitzte es.

"Pah!", machte er, aber im Grunde wusste er natürlich, dass sein Gegenüber recht hatte. Hundertmal hatte Jennings sich schon den Kopf darüber zerbrochen, wer hinter den Drohungen, Einschüchterungen und Anschlägen stecken mochte.

Irgendjemand hatte es auf ihn abgesehen.

Jennings ließ den Lieutenant stehen und ging in Richtung des Fabrikgeländes, um sich den Schaden mit eigenen Augen anzusehen. Allzu schlimm schien es ja nicht zu sein. Aber wer konnte schon garantieren, dass es nicht beim nächsten Mal wirklich ernst sein würde?